

Bezugspreis:

Monatlich 180.— M., monatlich 60.— M. ...

Anzeigenpreis:

Die einseitige Sonntagsausgabe ...

Anzeigen für die nächste Nummer ...

Vormärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: EW 68, Lindenstr. 3

Mittwoch, den 12. Juli 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., EW 68, Lindenstr. 3

Ein dreijähriges Moratorium?

Ueber die Lage, wie sie sich nach Durchsicht des auswärtigen Depeschmaterials widerspiegelt, ist folgendes zu bemerken: Der Vertreter Englands hat im Verlauf der gestrigen Sitzung der Reparationskommission vorgeschlagen, die sich aus den Reparationsleistungen ergebenden Goldzahlungen Deutschland für drei Jahre zu tun und die Sachleistungen für den gleichen Zeitraum wesentlich herabzusetzen. Die italienischen und belgischen Delegierten stimmten dem Vorschlag zu, Frankreich wandte sich dagegen. Beschlossen wurde, über den Vorschlag erst nach Anhörung des Garantiefomitees zu entscheiden. Beschlossen wurde ferner, von der am 15. fälligen Rate von fünfzig Millionen Goldmark ...

Blond George entstanden oder ob er nicht am Duai d'Orsay als Versuchsballon ausgearbeitet worden ist, sehr skeptisch gegenüber. Bleibend ist es richtiger, wenn der Londoner „Star“ von einer kleinen internationalen Anleihe spricht, zu der sich die englische und amerikanische Finanzwelt auf Grund des dreijährigen Moratoriums bereit erklären werde. ...

Beschlüsse der Reparationskommission.

Paris, 12. Juli. (MIB.) Das „Zeit Journal“ gibt von den gestrigen Beratungen der Delegierten der Reparationskommission über die deutsche Finanzlage folgende Darstellung: Sir John Bradburn, der vom englischen Kabinett formelle Instruktionen erhalten hat, hat die Annahme eines neuen Moratoriums vorgeschlagen, das nicht nur die vollkommene Aufhebung aller Goldzahlungen für zwei oder sogar drei Jahre vorsieht, sondern auch für den gleichen Zeitraum eine wesentliche Herabsetzung der Sachlieferungen enthalten soll. ...

Die Delegierten von Belgien und Italien haben sich, wie das Blatt zu wissen glaubt, mit mehr oder weniger wichtigen Vorbehalten, dem englischen Vorschlag angeschlossen. Dubois, der französische Delegierte, stand also mit seinem Widerspruch allein. Er hat nur erziehen können, daß keine Entscheidung getroffen wird, bevor der Garantieauschuss nach Paris zurückkehrt. Am Abend ist diese Lage am Duai d'Orsay zwischen Poincaré, de Lasteyrie, Reibel und Dubois besprochen worden.

Paris, 11. Juli. (Havas.) Die Reparationskommission veröffentlicht folgende amtliche Mitteilung: Entsprechend der Entschliessung vom 21. März 1921, durch welche die deutschen Zahlungen im Jahre 1922 festgelegt wurden, hat die Reparationskommission in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, auf die Frankreich von Deutschland zu leistenden Zahlungen einen Betrag von 17.802.602,00 Goldmark anzuzurechnen, die sich ergeben aus Zinsen aus dem Referendums der Kommission sowie aus Zahlungen, die von der luxemburgischen Regierung für die Kohle und von dem Erzverbande für die in der Zeit vom 1. November 1921 bis 30. Juni 1922 gelieferten Farbstoffe geleistet wurden. Der Betrag, den Deutschland am 15. Juli noch zu zahlen hat, vermindert sich von 50 Millionen auf 32.107.397,70 Goldmark.

Wenn in der ausländischen Presse darüber hinaus Andeutungen gemacht werden, daß man daran arbeite, die Deutsche Finanzkatastrophe durch weitgehendere Maßnahmen hintanzuhalten, so mag das richtig sein, verkehrt aber wäre es, einen übertriebenen Optimismus aufkommen zu lassen. Wir wissen, wie eifrig seit langer Zeit an diesem Problem gearbeitet wird, wir kennen eine ganze Reihe vorläufiger Vorschläge. Praktischen Wert hat bisher kein einziger erlangt. Als symptomatisch für die Stimmung in Frankreich sei immerhin ein angeblich offizieller französischer Vorschlag erwähnt, den Abwägungsplan Robert Hornes von neuem aufzunehmen, der einen allgemeinen Kriegsschuldenerlass unter den Alliierten und eine Herabsetzung der deutschen Reparationslast in demselben Maße empfiehlt. Dieser Plan liegt in der Richtung, in der der „Temps“ seit einiger Zeit vorstößt. Leider zeigt sich Amerika bisher nicht geneigt, diesen Eingebungen zu folgen und manche Erscheinungen deuten sogar darauf hin, daß sich dort die Abneigung, sich auf einen Schuldverzicht einzulassen, in letzter Zeit noch verstärkt hat. Als positiv festzustellen ist also lediglich die Tatsache, daß Frankreich heute das Feuer der Schuldentilgung genau so unter den Sohlen brennt wie uns und daß sich daraus eine größere Geneigtheit ergibt, an einer vernünftigen Regelung des Reparationsproblems im Zusammenhange mit dem Problem der französischen Schulden mitzuarbeiten.

Wie nun, wenn man in dieser Hinsicht auf eine Hilfe der Vereinigten Staaten vorläufig verzichten muß? „Zeit Parisien“ scheint sich bereits auf diesen Fall vorzubereiten. Er läßt sich aus London einen neuen Plan Blond Georges vorlegen. Danach würde England seine Schulden an Amerika abtragen, seinerseits aber auf die französischen Guthaben verzichten. Das ermöglichte eine Grundlage für eine Konferenz der Signatarmächte des Versailler Vertrages mit Ausnahme Deutschlands, auf der der Londoner Zahlungsplan herabgesetzt und so der Weg zu einer internationalen Reparationsanleihe frei gemacht wird. Wir stehen diesem Plan, von dem wir nicht wissen, ob er tatsächlich bei

Die Verfolgung der Rathenau-Mörder.

Die Anschläge mit den Bildnissen der Mörder Fischer und Kern, die in Marine- bzw. Artillerieuniform und Zivilkleidern verkleidet sind, hat die Berliner politische Polizei auch in den kleinsten Details verfolgt. Diese Veröffentlichungen und der Aufbruch des Polizeipräsidenten bewirkten eine lebhaftere Teilnahme der ganzen Bevölkerung an der Verfolgung. Daß dabei der Verdacht auch auf Unschuldige gelenkt wird, ist erklärlich, zumal da jetzt in der Ferienzeit viele Leute mit ihren Fahrrädern Touren über Land machen. So wurden in Potsdam zwei Männer als verdächtig angehalten und nach Potsdam gebracht. Der Leiter der Berliner politischen Polizei, Oberreinerungsrat Dr. Weiß, fuhr mit Kriminalkommissar Ruffack sofort dahin, um die Festgenommenen zu vernehmen. Sie konnten sich bald über ihre Personen ausweisen und wurden sofort wieder entlassen, weil sie mit dem Mord nichts zu tun haben.

Von Berlin werden immer noch neue Beamte in das Fahndungsgebiet hinausgeschickt, weil des bisherige Aufgebot auch zusammen mit der Landjäger und der Dräpeltzwei für den großen Bezirk noch nicht ausreicht. Auch weitere Polizeiführer sind mit ihren Dienstwagen bereits abgereist. Wie wir schon mitteilten, werden die Verfolgten wie gehirtete Wild sich nur in der Nacht weiterbewegen können und am Tage verborgen halten müssen. Mit den Spürhunden sollen nun alle Schlupfwinkel abgesehen werden.

Gardelagen, 12. Juli. (Garten Drohtbericht.) In der Verfolgung der Rathenau-Mörder hat die Situation gegenwärtig so, daß die bis in die Gegend von Krensdorf-Pöckebusch einwandfrei festgestellte und seither wieder verlorene Spur bisher nicht mit absoluter Sicherheit wieder gefunden werden konnte. Auf Grund von

Zeugenaussagen ist indessen die Verfolgung in der Hauptsache nach zwei Richtungen hin wieder aufgenommen worden. Die Nachforschungen haben ergeben, daß die zwei in Ostpreußen beobachteten Radfahrer in südlicher Richtung nach Helmstedt und Schöningen, wo sie in der Nacht von gestern auf heute übernachtet wollten, weiter gefahren sind. Sie sollen die Ablicht geduldet haben, nach dem Harz zu gelangen. Es ist mit einiger Sicherheit damit zu rechnen, daß man noch im Laufe des heutigen Nachmittags wird ermitteln können, ob es sich hier um eine richtige oder um eine falsche Spur handelt.

Ferner wird auf Grund einer am heutigen Vormittag gemeldeten Aussage eines Arztes Usbeck aus Gemshin und dessen Frau, die die Täter mit Bestimmtheit in der Gegend südwestlich von Rathenow gesehen haben wollen, eine zweite Spur verfolgt.

Es ist daher dringend erforderlich, daß auch die Groß-Berliner Bevölkerung namentlich in der Gegend von Brandenburg und Potsdam alarmiert werde und mit der Möglichkeit rechnen, einen aktiven Anteil an der Verfolgung zu nehmen.

Manfred v. Killinger ist vom Untersuchungsrichter freigesprochen worden und nach Trowan an der Ostsee zu seinen Angehörigen, bei denen er verhaftet worden war, zurückgefahren. Ein Hofrat ist aus Kassel gegen ihn nicht vor.

Dollarsturz: 450 Mark.

Der Rückgang am Devisenmarkt nahm heute außerst scharfe Formen an. Während der Dollar im Vormittagsverkehr zwischen den Banken mit 305 gehandelt wurde, setzte er an der Börse mit 468 ein und ging im Verlaufe der ersten Börse unter heftigen Schwankungen bis auf 450 zurück.

Polens Auslandspolitik.

Barrierismus oder Föderalismus?

Von Dr. Alfred Roffig.

Polen macht zurzeit eine tiefgreifende politische Krise durch, die für alle europäischen Mächte, vor allem aber für Polens Nachbarstaaten, von Bedeutung ist. Denn der gegenwärtige Konflikt spielt sich hauptsächlich auf dem Hintergrunde der auswärtigen Politik Polens ab, deren System die Interessen zahlreicher Staaten berührt.

Es handelt sich hier um ziemlich komplizierte und undurchsichtige Probleme; um geheime, schwer fassbare Einflüsse und unklare, gleitende Zielstellungen. Die polnische Außenpolitik läßt sich mit einem Gebilde vergleichen, das hinter einem dichten, verhüllenden Holzgerüst aufgeführt wird, so daß die Fassade sich nicht erkennen läßt. Nur in den Augenblicken, da infolge einer Regierungskrise das verdeckende Gerüst sich lockert, tritt die Gliederung des Baues wenigstens so weit zutage, daß Kenner der Verhältnisse sie zu enträtseln vermögen.

Zwei Hauptfaktoren stehen in der Außenpolitik ebenso wie in der Innenpolitik Polens einander gegenüber. Die Rechte, geführt von der Nationaldemokratie, und die Linke, mit dem Staatschef Pilsudski an der Spitze, zumeist unterstützt vom Zentrum, der bäuerlichen Volkspartei. Das Kabinett Bonikowski, mit ihm aber auch sein Außenminister Skirmunt, galten bis vor kurzem als „Errungenschaft“ und Vertretung des Pilsudski-Konzerns, den man nach der Residenz des Staatsoberhauptes als die „Belvedere-Gruppe“ bezeichnet. Skirmunt wurde bis zur Konferenz von Genua eine „glückliche Hand“ nachgerühmt. Seine Reise nach London, der Vertrag mit der Tschechoslowakei, das Abkommen mit den baltischen Staaten wurden als Erfolge gepriesen.

Beide Auffassungen entpuppten sich nach Ausbruch der Krise als Illusionen. Mit einem Male trat es zutage, daß das Kabinett Bonikowski, besonders aber Minister Skirmunt, immer mehr zu Werkzeugen der Rechten geworden waren und daß Skirmunts Außenpolitik ein totales Fiasko bedeutete, da sie statt zu einem System fester Allianzen zur Isolierung Polens geführt hatte.

Welche Richtlinien verfolgte nun eigentlich diese Politik? Hier stoßen wir eben auf jene gleitende Zielstellung, die die Orientierung erschwert. Nur an einer Leitidee scheint die Rechte bis jetzt unwandelbar festzuhalten: das ist der Polen durch Vermittlung der Nationaldemokratie von Frankreich suggerierte „Barrierismus“. Polen soll im engsten Anschluß an Frankreich sein Heil suchen. Es soll für Frankreich eine Barriere bilden, die einen Revanchekrieg Deutschlands und die eventuelle Koalition Russlands mit Deutschland gegen Frankreich erschwert. Dafür soll Frankreich — im eigenen Interesse, um die Barriere möglichst zu festigen — die größtmögliche territoriale Ausdehnung Polens auf Kosten Deutschlands und Russlands fördern.

Dies ist jedoch nur ein Aspekt des Barrierismus. Es bleibt noch das Problem zu lösen: Wie soll diese Politik in der Praxis durchgeführt werden? Welche Staaten sollen zur Verankerung der Barriere herangezogen werden? Soll sich die Barriere wesentlich gegen Deutschland oder wesentlich gegen Russland oder gleichzeitig gegen beide wenden?

In den Kreisen der Nationaldemokratie scheint ursprünglich die Idee überwogen zu haben, eine Verständigung mit Sowjetrußland anzustreben. Noch im Februar d. J. entwickelte Roman Dmowski in der „Utopolnischen Revue“ („Przeglad Wzroczpolski“) sein altes Lieblingsprogramm des polnisch-russischen Bündnisses. Eine Zeitlang schien man diesen Plan zu verfolgen. Es handelte sich damals darum, dem Zustandekommen einer Verständigung Russlands mit Deutschland vorzubeugen. Auch das in Riga unterzeichnete Abkommen mit den baltischen Staaten und Sowjetrußland scheint noch diesem Zweck gedient zu haben. Ebenso fallen die Vermittlungsversuche Polens zwischen Sowjetrußland und Frankreich in den Bereich dieser politischen Konzeption.

Es mögen jedoch Bedenken aufgetaucht sein, ob dieser Weg zu Erfolgen führen könne. Nunmehr erhielt der Barrierismus eine andere Gestalt. Es wurde nun mit dem Gedanken gespielt, einen Staatenblock zu schaffen, der stark genug wäre, um für den Fall eines militärischen Zusammengehens von Russland und Deutschland Polen nach beiden Fronten hin wirksam schützen zu können, und gleichzeitig dem „großen Verbündeten“, Frankreich, die erforderlichen Dienste zu leisten. Dieser Staatenblock, aus der „kleinen Entente“ und den baltischen Staaten zusammengesetzt, sollte 12 Millionen Seelen umfassen.

Die Konferenz von Genua hat nun diese ganze barrieristische Politik, deren Leiter oder vielmehr Werkzeug Skirmunt war, über den Haufen geworfen, indem sie ihre organisatorischen Schwächen und inneren Widersprüche, die sie zur Unfruchtbarkeit verurteilten, hervortreten ließ. Es zeigte sich vor allem, daß Frankreich Polen hinsichtlich seiner territorialen Ansprüche keineswegs jene Förderung angebeihen ließ, die für Polen die Voraussetzung des Barrierismus bildete. Frank-

recht begründete sein Verhalten damit, daß Polen sich zu sehr um die Gunst Englands bemühe und gleichzeitig in ein viel zu festes Verhältnis zur „kleinen Entente“ getreten sei.

Letztere steht unter dem Einfluß der Tscheko-Slowakei, deren Vertreter Beneš die Verständigung mit Sowjetrußland anstrebt. Dementsprechend hat sich die Tscheko-Slowakei in ihrem Abkommen mit Polen für den Fall eines Krieges Polens mit Sowjetrußland die Neutralität ausbedungen. Andererseits können die baltischen Staaten die Vorteile, die ihnen die Barrierepolitik und der überleitete Vertrag von Riga bringen sollen, gegenwärtig nicht mehr einsehen.

So stand Polen letzten Endes isoliert da, und dies verleiht Bismarck und den hinter ihm stehenden Gruppen die moralische Macht, die Außenpolitik der Rechten jener Generalkritik zu unterwerfen, die mit der Demission Boni-Strauss-Stimmens enden mußte.

Die Nationaldemokratie bezeichnet ihre risikanten Pläne allerdings als „Friedenspolitik“ und erblickt in ihnen die einzige Möglichkeit der Erhaltung Polens. Die Besondere-Gruppe und die Bauernpartei behaupten im Gegenteil, daß eine solche Politik sich nur auf einen äußerst kostspieligen Militarismus stützen lasse und wohl ungeheure Lasten auferlege, aber keinerlei Sicherheiten biete. Es ist eine kriegsbereite Machtpolitik, die sich mit einer national-imperialistischen Innenpolitik verbinde. In den Randgebieten sollen die nichtpolnischen Minoritäten mit starker Faust niedergehalten werden.

Nach der Ansicht der Besondere-Parteien steht sich Polen bei einer derartigen Haltung den größten inneren und äußeren Gefahren aus. Diese Parteien unterstützen das politische Programm des Staatschefs Bismarck, das zwar im Laufe der Jahre ebenfalls verschiedene Wandlungen durchgemacht hat, seinem Geiste nach jedoch stets dasselbe geblieben ist.

Man bezeichnet dieses Programm als Föderalismus. Nicht Kriegsbereitschaft, Kampf und Abwehr werden betont, sondern innere Konsolidierung und friedlicher Aufbau. Föderalismus bedeutet Verständigung und aufrechter Bündnispolitik, vor allem mit den nationalen Minoritäten in den Randgebieten mit gemischter Bevölkerung. Er sucht Lösungen, die den Wünschen der Litauer, der Weißrussen, der Ukrainer und der Deutschen entgegenkommen. In der Außenpolitik will er unter allen Umständen die Gefahr vermeiden, daß Polen zwischen die Fänge des russischen Hingehens gerät, welche ein deutsch-russisches Bündnis im Kriegsfall bilden würde. Seine ursprüngliche Konzeption bestand darin, sich durch ein Bündnis mit der Ukraine und Litauen sowie durch eine Verständigung mit Deutschland Sicherheit gegen die aggressiven Absichten Rußlands zu verschaffen.

Die gegenwärtige Außenpolitik des Föderalismus ist noch nicht klar formuliert worden. Sie beruht aber im wesentlichen auf zwei Momenten. Einerseits wird es für unerlässlich betrachtet, unbeschadet des Verhältnisses zu Frankreich eine Verständigung mit Deutschland anzubahnen, andererseits soll der Bestand Polens in erster Linie nicht auf Waffengewalt und Kriegsbündnisse begründet werden, die im Krisenfall versagen könnten, sondern auf dem Prinzip der Selbstbestimmung der Völker. Auf dieses Prinzip, dem es seine Wiederherstellung verdankt und das der Föderalismus gegenüber selbst zur Anwendung bringen will, soll sich Polen berufen können, wenn seine Unabhängigkeit bedroht wird. In der politischen Praxis der letzten Jahre aber sollen nicht militärische Konventionen das Ziel der polnischen Politik bilden, sondern wirtschaftliche Verträge, durch die das friedliche Zusammenleben Polens mit seinen Nachbarn gesichert wird.

So ringen gegenwärtig in Polen zwei politische Programme miteinander, deren Konsequenzen für die weitere Gestaltung der europäischen Verhältnisse sich in durchaus verlässlichem Sinne vorhersagen lassen würden. Es bleibt abzuwarten, welche Orientierung aus der gegenwärtigen Krisis hervorgeht.

Das Spiel mit dem Reichsverrat.

Deutsche Volkspartei und Bayern.

Die „Barnunstrepublikaner“ und Unvernunftmonarchisten von der Deutschen Volkspartei gehen neuerdings zu Erpressungen über, um die Gesetze zum Schutz der Republik so ungefährlich wie nur möglich zu machen. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ weist auf die zahlreichen Verräterhandlungen hin, die von der Volkspartei eingebracht sind, und schreibt dann:

Wir wollen dringend hoffen, daß es den vereinten Bemühungen der Deutschen Volkspartei und anderer Parteien gelingen wird, diejenigen Milderungen herbeizuführen, die eine Annahme des Gesetzes einigermaßen erträglich macht. Die sehr ernste Warnung, die der bayerische Gesandte von Preger gestern im Reichstag erhoben hat, indem er das Gesetz in dessen jetziger Form für Bayern als unannehmbar bezeichnete, sollte auch den Hitzköpfen unter den Reichssozialisten die ungeheure Gefahr vor Augen rufen, die in einer Costreueung Bayerns für den Fortbestand des Deutschen Reiches überhaupt liegen muß. Wenn es die Reichssozialisten mit dem Schutz der Republik wirklich ernst meinen und ihn nicht nur als Vorwand für ein politisches Ausmaßgesetz benutzen, dann helfen sie selbst den Entwurf zu verbessern, daß er sowohl für die Deutsche Volkspartei wie für Bayern erträglich wird.

Wir möchten feststellen, daß sich Herr v. Preger viel vorsichtiger ausgedrückt hat als die „Nationalliberale Korrespondenz“, in deren Äußerung die bayerischen Reichssozialisten geradezu eine Begünstigung und Ermüdung erblicken müssen. Wenn die Volkspartei aufhört, für die Reichseinheit einzutreten, dann gibt sie damit das letzte auf, was an der nationalliberalen Tradition gut war. Gerade ihre Aufgabe müßte es sein, den Bayern begreiflich zu machen, daß die staatliche Gemeinschaft des deutschen Volkes kein Gesangsverein ist, aus dem man austreten kann, wenn einem etwas nicht paßt. Wollte jedes Land so handeln und wäre die Reichsgesetzgebung gezwungen, sich jedem particularistischen Veto zu fügen, um Mißgeburten zu vermeiden, dann hätte das Deutsche Reich aufgehört zu sein.

Diese Abwärtsentwicklung der Volkspartei unter den alten Nationalliberalen läßt sich nur daraus erklären, daß diese Partei in Bayern mit den Deutschnationalen, den schlimmsten Trägern gegen die Reichseinheit, einen einheitlichen Körper, die sogenannte „Mittelpartei“ bildet. Auch von diesen Leuten gilt, was einst der Reichskanzler Fürst Hofenlohe von den preussischen Junkern gesagt hat: „Sie pfeifen auf das Reich!“

Keine Entscheidung!

Die gestrige Beratung der Demokratischen Partei wurde, wie uns berichtet wird, im wesentlichen ausgefüllt mit der Besprechung der Möglichkeit eines Beitritts der Unabhängigen oder der Deutschen Volkspartei in die Regierungskoalition, des weiteren wurde die Frage der Reichstagsauflösung erörtert. Die Vertreter der einzelnen Länder berichteten über die politischen Vorgänge in ihren Gebieten, im besonderen wurde auf die vielfachen kommunikativen Uebergriffe und Ausschreitungen hingewiesen. Zum Schluß wurde die folgende parteioffizielle Mitteilung formuliert:

Der Vorstand der Demokratischen Partei besprach in seiner Sitzung vom 11. Juli die politische Lage. Er billigte, was die demokratische Reichstagsfraktion im Zusammenwirken mit den anderen Koalitionsparteien bisher zum Schutze der Republik unternommen hat und gab der Erwartung Ausdruck, daß die nötigen Maßnahmen mit Entschlossenheit bis zum Ende durchgeführt werden. Er war in Uebereinstimmung des Beschlusses vom 26. Juni damit einverstanden, daß hierbei mit jeder Partei zusammengearbeitet werde, deren Zuverlässigkeit gegenüber der demokratischen Republik feststeht.

Der Vorstand der Demokratischen Partei hat sich also wie das delphische Orakel geäußert und seine Worte so dunkel wie möglich gehalten. Die Entscheidung bleibt bei der demokratischen Reichstagsfraktion, die bisher auch nicht klarer gesprochen hat, und so bleibt alles so ungewiß wie zuvor.

Abrücken von Major Henning.

Sein Wahlkreisverband fordert seine Entsetzung.

Die Geschäftsleitung des Landesverbandes Deutscher-Emis der Deutschnationalen Volkspartei hat am 4. Juli 1922 folgende Entschlüsse angenommen:

Die Unterzeichneten erwarten von der Parteileitung, daß sie die Angelegenheit des Majors Henning nicht auf die lange Bank schieben läßt, sondern im Sinne einer reinlichen Scheidung umgehend erledigt. Sie müssen die Weiterführung ihrer Kammer innerhalb des Landesverbandes Deutscher-Emis, dem Wahlkreis des Abgeordneten Henning, von der Erfüllung obiger Forderung abhängig machen. Die Entwicklung, die der Abgeordnete Henning genommen hat, ist für die Bekämpfung der Deutschnationalen Volkspartei innerhalb unseres Bezirkes einfach unerschwinglich.

H. B. Hoffender des Landesvereins Bremen.

H. B. Hoffender des Landesvereins Oldenburg.

Diese Entschlüsse wurden zwar erst am Sonntag, den 2. Juli, in Donabruker Blättern veröffentlicht, sie ist aber vom 4. Juli datiert. Sie ist also gefaßt worden, noch bevor der Landtagsabgeordnete Kuttner — am 6. Juli — seine Mitteilungen über den Fall des Majors Henning machte. Danach ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Deutschnationale Partei die vom Genossen Kuttner mitgeteilten Tatsachen bereits gekannt hat, denn sonst wäre die scharfe Form der Entschlüsse kaum erklärlich.

Um so mehr muß es auffallen, daß in der Landtags-Sitzung vom 7. Juli der Redner der Deutschnationalen Partei, Prof. Kähler-Greifswald, die vom Genossen Kuttner am Vortage über Major Henning vorgebrachten Tatsachen als absolut unwahr bezeichnete, und daß Major Henning selber den Mut hatte, am gleichen Tage dem „Vorwärts“ eine Berichtigung zu schicken, in der er alles in Abrede stellte. Im Gegensatz zu der deutschnationalen Landtagsfraktion scheinen die deutschnationalen Wähler des Herrn Henning die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß Henning tatsächlich einem Manne zur Flucht verholfen hat, der der Teilnahme an der Ermordung Erbbergers verdächtig ist, wie dies der deutschnationale Parteisekretär Landwehr und der deutschnationale Fabrikant Mayer nach ihrer Verhaftung gestanden haben.

In der Angelegenheit der Donabruker Begünstigung eines Erbberger-Mörders war mitgeteilt worden, daß der neben Landwehr und Mayer verhaftete deutschnationale Fabrikant Frömmeling wegen mangelnden Tatverdachts aus der Haft entlassen worden ist. Eigentümlicherweise ist Frömmeling seit dem Tage seiner Entlassung aus Donabruck verschwunden.

Sie lebt, sie lügt!

Gestern hat der Deutschnationale Graef im Reichstag behauptet, in Zwaidau habe es 15 Tote gegeben. Der sächsische Minister Lipinski hat daraufhin festgestellt, daß in Zwaidau nur 2 Tote zu beklagen waren. Heute früh schreibt die „Deutsche Zeitung“, es hätte in Zwaidau 40 Tote gegeben.

Die „Deutsche Zeitung“ behauptet ferner, es sei „klar bemerkt“, daß der Berliner Buchdruckerstreik von den sozialistischen Führern angezettelt worden sei. Dabei weiß jeder, der die Dinge pflichtgemäß verfolgt hat, daß dieser reine Bohnerstreik sogar den Kommunisten, von den sozialdemokratischen Parteien gar nicht zu reden, aus politischen Gründen so ungeliebt wie nur möglich gekommen ist.

Die „Deutsche Zeitung“ behauptet, daß die Ermordung Rathenaus in der Bevölkerung „nicht die geringste Erregung“ hervorgerufen habe, erst von der „roten Presse“ sei die Stimmung künstlich aufgepuscht, „der Nord politisch ausgeschaltet“ worden. Wie müßte das Ausland über den sächsischen Zustand des deutschen Volkes urteilen, wenn es dieser deutschnationalen Beschwörung Glauben schenken wollte, die bei allen anständigen Leuten die tiefste Empörung hervorrufen muß!

Das Wort des ersten Tages wird gekrönt durch die Ueberschrift des Beilages. Sie heißt: „Über die Lüge!“

Reiseschilderungen einst und jetzt.

Von Dr. Werner Peiser.

Hier sollen keine literarischen Aufzeichnungen gemacht werden und keine historische Darstellung östlicher Entwicklungen soll erfolgen. Was aufzuweisen ist, ist lediglich die Wandlung in der Anschauung des einzelnen zu der Natur, in seiner Einstellung zu ihr und die Wirkungen, die hierdurch hervorgerufen werden und die sich im Eindruck einer geänderten Natur erweisen können, wenn man sich nicht bemüht, daß das östliche Urteil Wertung des subjektiven Individuums ist.

Der Reisetagebuch des vorigen Jahrhunderts macht irgendeine Fahrt und gibt seine Eindrücke so wieder, wie sie sich ihm ganz unmittelbar aufdrängen. Er registriert nicht über die Dinge, sondern er stellt sie dar. Man empfängt oft den Eindruck, als sei ihm lediglich an einer photographischen Wiedergabe der Außenwelt durch das Wort gelegen, als suche er vielleicht seine eigene Persönlichkeit auszusprechen und hinter dem, was er erzählt, zurückzutreten. So sehen wir nicht, was er, das Individuum, der Schriftsteller, die Persönlichkeit, gedacht hat, sondern plastisch wirkt auf uns die Umwelt ein, nicht aber verklärt oder geläutert — oder auch herabgesetzt — durch die Individualität des Betrachtenden, sondern so, wie sie das scharf eingestrichelte Objekt eines jeden Menschen, beim Auge Dinge genannt, wahrnimmt.

Man mag hier vielleicht als Einwand den Namen Helme nennen; aber auch bei ihm sind andere Gesichtspunkte maßgebend. „Die Wälder von Lucra“, „Die Reise von Genua nach München“ sind wie seine sonstigen Darstellungen — auch über französische Kunst, über Religion und Philosophie in Deutschland, über Schattenszenen Frauengehalt — sie alle sind zwar durchaus mit dem Sinne der kritisch und ästhetisch durchaus eigenartig wertenden Betrachtlichkeit geladen, aber sie sind doch mehr Umrahmen des Geschehens als Eindringen in den Gegenstand, und so können sie nicht als Gegenbeweis gegen die hier erfolgte Wertung der Reiseschilderung des 19. Jahrhunderts benützt werden.

Ganz anders der moderne Darsteller. Er knüpft — bewußt oder unbewußt — an das herrliche Goethewort an:

„Wer nicht das Auge sonnenhaft,
Die Sonne könnt' es nicht erblicken,
Wer nicht in uns des Himmels eigne Kraft,
Wie könnt' uns Göttliches entzücken.“

Das ist eine verteilte und generelle Erklärung zu jener Definition des Begriffs „Kunst“, die meines Wissens Otto Justus Dieckmann einmal gab: „Kunst ist die Vertiefung der Welt durch das Ich eines Erzählers.“ So etwa steht die Seele des modernen Schriftstellers aus: er erblickt die Natur nicht weniger aufnahmefähig als seine Vorgänger, sondern vertiefter. Aber er verzichtet darauf, sie mit den Mitteln einer — ungewissenhaft vollendeten — Technik wiederzugeben, sondern er läßt das Geschehene auf sich wirken, er verarbeitet es, und seine Darstellung ist das Produkt der über und durch das Geschehene angestellten Reflexion. So kann es kommen, daß als Charakteristikum einer Stadt vielleicht nur die Bauart einer Kirche, als Merkmal eines Stammes die Farbe des Haares, als

Charakteristikum einer Landschaft die von ihren Bewohnern bevorzugte Speise angegeben wird. Das mag im Augenblick nicht erschöpfend, vielleicht lächerlich erscheinen; das Nachwandel aber in den Spuren des Schilderers erzwingt sich Bestätigung.

Daß diese Art der Darstellung ihre Schwächen hat, soll nicht bestritten werden; aber wir wollen hier nicht Werturteile fällen, sondern Tatsachen erweisen. Geistige Strömungen und neuartige Auffassungen sind nur verständlich im Zusammenhang mit dem Gesamtgeschehen einer kulturellen Epoche. Man mag sich gegen das Wort „Expressionismus“ auflehnen — so muß man doch zugeben, daß es hier Anwendung verdient, daß seine Verwendung Erfordernis wird. Das deutsche Wort gibt hier den besseren Begriff: Seelenkunst, Ausdrucksgebung. Das scheint mir das Wesentliche: die Gestaltung der Welt, gesehen mit dem seelischen Auge des Beobachters. Darüber hinaus gibt diese Art der Naturdarstellung eine wesentliche Vertiefung des Bewußtseins: es bringt Berge, Landschaften, Menschen — die bei rein schildernder Darstellung der Gefahr des Erstarrtens erliegen — in rhythmische Schwingungen, gleichet sie ein in den großen Zusammenhang, der Kosmos heißt, und ordnet so mikrokosmische Leben dem Weltgeschehen unter und ein.

Der neue Darsteller erfordert andere Väter als der der Vergangenheit. Er verlangt mehr und weniger. Weniger, insofern es nicht unbedingt erforderlich ist, den Versuch einer plastischen Darstellung jedes bis ins kleinste geschilderten Details zu unternehmen, mehr — und dies erheblich — indem er eine innere Einstellung auf die seelischen Vorgänge, Empfindungen und Ausdrucksformen verlangt. Da diese bei jedem Dichter und Schriftsteller anderer Art und abhängig von ihrer ganzen inneren und äußeren Struktur sind, muß sich der Leser über umstellen und anders einfühlen; es wird ihm nicht mehr so bequem gemacht wie früher.

Gerade dieser Gesichtspunkt aber läßt die neue Form der Ausdruckskunst begriffenbar erscheinen. Sie löst den Gesichtsmaß, sie erhöht das Vermögen der Beurteilung und sie reißt das östliche Empfinden an. So wird das moderne Buch quantitativ und qualitativ zu einem Kunstwerk, wie es sich das alte bei allem redlichen Bemühen nie hätte träumen lassen.

11te Eben. Man schreibt uns: In dem Artikel über das Gift der Erde in Nr. 215 wurde erwähnt, daß vom Tagus ober der Erde sich in Deutschland einzelne Exemplare seit sehr alten Zeiten auf Friedhöfen und an ähnlichen Orten erhalten haben. In den alten Exemplaren Berlins gehört eins, an dem viele unserer Leser wohl schon oft vorübergegangen sein müßten, ohne ihm Beachtung zu schenken. Dieser Baum erhebt sich im Tiergarten in dem Bogen am Großen Stern, bei der Einmündung der Brückstraße, und ist der Rest einer größeren Gruppe seiner Art. Sein Stamm ist hochgradig trocken und rissig. Seine unteren Äste breiten sich weithin aus, auch über die dortige Jagdgruppe. Sie stellt eine Vätergruppe aus der Rotefrage dar, und das paßt gerade, denn der Tagus gehörte zu den kaldesten Tierpflanzen dieses Zeitalters. Ein Beispiel von Veralkung durch Tagus, dessen tödliche Kraft der römische Naturforscher Plinius in die Worte verlegt, bringt Julius Cäsar im sechsten Buche seines „Gallischen Krieges“. Als er im Jahre 53 v. Chr. die Gallische Vätergruppe der Eburonen

unterworfen hatte, gab sich deren Häuptling Cativallus mühsam Tagus den Tod. Cäsar bemerkt dazu, daß diese Pflanze in Gallien und Germanien (Frankreich und Deutschland) besonders reichlich gedeiht, während Plinius Spanien zu ihrer Hauptheimat macht.

Die besprochene Alhambra. Die Alhambra, eine der wundervollsten Baumerke, die Spanien besitzt, ist seit Jahren so beunruhigt, daß die Bewohner von Granada in ständiger Angst leben, dieses berühmte maurische Denkmal könne vollständig zusammenstürzen. Die Bemühungen des Staates um die Erhaltung des Bauwerkes sind bisher sehr spärlich gewesen. Schon 1918 wurde darauf hingewiesen, daß der Hof des Harems und der Pavillon, die die Gräber von Ferdinand dem Katholischen und Isabella von Kastilien dirigi, zu zerfallen drohen. Die gleichen Angelegenheiten schwerer Beschädigung wurden in den nächsten Jahren beim Pavillon der Gemälde und beim „Lamentaria“ bemerkt. Die Wiederherstellungsarbeiten hätten nach einem Kostenschätz von 1918 rund 450 000 Peseten erfordert, aber erst 1921 wurden ganze 35 000 Peseten bewilligt, mit denen nicht einmal die wichtigsten Ausbesserungen notwendig vorgenommen werden konnten. Nun ist diese nationale Angelegenheit, wie im „Gaceta“ berichtet wird, Gegenstand einer Interpellation im spanischen Senat gewesen. Daraufhin hat der Unterrichtsminister zugesagt, daß er sich an Ort und Stelle vom Stand der Dinge überzeugen und dann die notwendigen Mittel in das Budget einstellen werde.

Beschreibung gegen Regen. Die Versicherung von Fernreisenden und Ausflüglern gegen Regen, die zuerst in England aufkam, ist in den Vereinigten Staaten zur großen Mode geworden. Es gilt als eine Art Sport, sich für einen bestimmten Tag, an dem man etwas vor hat, gegen Regen zu versichern, und muß man zu Hause sitzen, hat man doch wenigstens etwas „verdient“. Eine Summe von mehr als einer halben Million Dollars mußten die Reisesicherungs-gesellschaften im State New York an die Versicherten zahlen, die sich für den Nationalerntetage am 4. Juli versichert hatten. Am dem Tage regnete es ununterbrochen, und dieser Regen brachte vielen New Yorker Geld ein, wenn er sie auch von den erlebten Ausflügen und Sportplätzen fernhielt. Es regnet in diesem Sommer sehr viel in den Vereinigten Staaten und deshalb machen die Versicherungsgesellschaften ein sehr schlechtes Geschäft. Nicht nur Sportclubs benutzen diese Art, sich gegen schlechtes Wetter zu schützen, nicht nur die großen Hotels suchen sich auf diese Weise gegen Ausfälle zu sichern, sondern auch die Straßenverkäufer nehmen eine Police gegen Regen und verdienen an die Waise nicht weniger, als wenn sie ihre Ware selbst verkaufen könnten.

Bei Nansen- und Wippenflügen entfernte man den Stachel und bestreichte die Stelle mit einem Saft gefülltem, frischem Apfel oder mit einer anderen Obstsorte. Es wird dadurch das Anschwellen verhindert. Auch Aufsträufen von Zitronensaft mildert die Schmerzen. Man kann auch Kompressen mit Zitronensaft auflegen oder etwas Schiefelöl sein geben, es mit Wasser anfeuchten und auf die Stichwunde legen.

Katole France auf dem Araber. Die „Nicht-Katolische Welt“ veröffentlicht in der Nummer vom 1. Juli ein Telet des Hellenen Stas, durch das die Werke Katole France auf den Index gesetzt werden.

Zum Buchdruckerstreik.

Der Streik der Berliner Buchdrucker ist zu Ende. Seine Auswirkung wird noch lange bemerkbar bleiben.

Weber die materielle Berechtigung der Buchdruckerforderungen besteht kein Streit. Es gab bei Ausdruck des Kampfes und gibt auch jetzt noch Leute, die meinen, die Forderungen seien von den Buchdruckern nicht vollkommen statutengemäß eingeleitet und durchgeführt worden. Das mag möglich sein. Es kam aber bei den wirtschaftlichen Forderungen der Buchdrucker mehr als eine paragrafenmäßig saubere zu erfüllende Forderung in Betracht, nämlich wirklich vorhandene Not.

Die Berliner Buchdrucker waren entgegen der Meinung ihres eigenen Gewerkschaftsverbandes, der Berliner Gewerkschaftskommission, der politischen Bezirksleitung der SPD. und der USPD der Auffassung, daß auch die Betriebe, die bewilligt hatten oder doch zu bewilligen geneigt waren, durch einen allgemeinen Solidaritätsstreik zu treffen seien. Das war eine völlige Verkennung der Auswirkungen eines wirtschaftlichen Kampfes. Die Buchdrucker glaubten, daß ein allgemeiner Solidaritätsstreik in einer schwierigen politischen Lage des Reiches, da die Zeitungen gerade zu unentbehrlich waren, daß ein Bestreiken der Reichsdruckerei in einem Moment bedenklicher Geldknappheit den Druck der Republik auf die reaktionären Unternehmer, die nicht bewilligen wollten, verstärken müsse. Die Buchdrucker wollten die Kraft, die die Republik eben aufwandte, um die Reaktion zu bekämpfen, zum Mittel ihres gewerkschaftlichen Krieges machen.

Hier war im Buchdruckerstreik der Punkt, wo sich die angrenzenden Kräfte naturnotwendigerweise gegen die Buchdrucker selbst wenden mußten. Es ist nicht verstehbar, daß eine Arbeiterfront, und seien es auch die Berliner Buchdrucker, das notwendige Erscheinen des „Textilarbeiter“, der 600 000 Gewerkschaftler über ihren eben begonnenen Lohnkampf zu unterrichten hat, zum Druckmittel der einen Lohnbewegung machen. Es ist nicht verstehbar, daß politische Arbeiterparteien, die im härtesten Kampfe gegen die Reaktion stehen, daß eine republikanische Regierung, die ein umfassendes Gesetzgebungswerk zum Schutze der Weimarer Verfassung ausubt, in diesem Moment ihrer Presse beraubt werden. Es ist auch unmöglich, daß die gesamte deutsche Finanzwirtschaft durch ein Bestreiken der Reichsdruckerei, daß die Durchführung der republikanischen Schulgesetzgebung durch die Stilllegung des „Reichs- und Preussischen Staatsanzeigers“ gelähmt wird. Hier versagte die politische Erkenntnis der Berliner Buchdrucker. Und so mußte neben der Sympathie, die jedermann für die materiellen Forderungen der Buchdrucker hatte, mit zunehmendem Maße der Unwille über die politische Einsichtslosigkeit der Berliner Buchdrucker sich steigern.

Von alledem bleibt die Lehre: In Zukunft muß wieder der alte Grundsatz der Arbeiterbewegung gelten, daß der einzelne nur ein Teil des Ganzen ist. Das Ganze wird es aber nie ertragen können, daß es von dem Einzelglied ungefragt und ohne Berücksichtigung der Gesamtinteressen einfach zu seinen Zwecken gebraucht wird.

Ein Bild aus der Schutzpolizei.

Die „Republikanische Presse“ teilt uns folgenden kennzeichnenden Vorfall mit:

Am Sonnabend, den 24. Juni 1922, dem Tage der Ermordung Rathenaus, ist der Polizeiaufwachmeister Paul Struwe, 2. Hundertschaft Wedding, dem Polizeiaufwachmeister Karl Jäger gegenüber folgende Äußerung:

„Es ist gut, daß der tot ist; ich sch... auf die Regierung und freue mich auf die Regierung, die jetzt kommt.“

Diese Äußerung wurde zufällig von dem Polizeiaufwachmeister G. H. gehört, der sich daraufhin beschwerde führend an seinen Vorgesetzten wandte, da er es als republikanischer Staatsbeamter mit seiner Bestimmung nicht vereinbaren konnte, mit einem offenkundigen Feind der Republik zulassen Dienst zu tun und auf einer Stube zu wohnen.

Am 3. Juli kam die Antwort auf die Beschwerde, die folgendermaßen lautete:

„Beschwerden sind nach der Beschwerdeordnung durch den nächsten Disziplinarvorgesetzten zu entscheiden. Eine Weitergabe an das Kommando kommt daher nicht in Frage. Die Entscheidung ist folgende: Zu einer dienstlichen Beschwerde liegt keine Veranlassung vor, da es sich um eine außerdienstliche private Unterhaltung der Beamten auf ihrer Stube handelt. Eine gerichtliche Verfolgung der am 24. Juni getätigten Äußerungen kann nicht erfolgen. So unermüdet es ist, daß die Beamten ihre persönlichen politischen Ansichten überhaupt zum Gegenstand der Unterhaltung machen, so ungeduldig ist in jedem Falle die Wahl ungebührlicher oder verletzender Ausdrucksweise. Hierüber ist auf Grund des vorliegenden Falles die Hundertschaft allgemein, wie der Unterwachmeister Struwe erneut eingehend belehrt worden. Weiteres kann auf die Beschwerde dienstlich nicht veranlaßt werden, da sie der Unterlage entbehrt.“

Unterschrift:
Hauptmann und Hundertschaftsführer.
Zu diesem klaffenden Urteile ist wohl jeder Kommentar überflüssig.

Hessen treu zur Republik.

Darmstadt, 11. Juli. (M.Z.) Bei der heutigen Wiedereröffnung des hessischen Landtages widmete Präsident Udelung dem erkrankten Minister Dr. Rathenau ehrende Worte des Respektes und erklärte, gegen Gewalt könne der Staat nur mit rechtswirksamer Gewalt vorgehen. Es gehe nicht nur um den Bestand der deutschen Republik, es gehe um mehr, es gehe um den Bestand des deutschen Vaterlandes.

Bremer Waffensfund.

Bremen, 12. Juli. (M.Z.) Auf Veranlassung des hiesigen Führers der USPD-Fraktion haben am Freitag zwei Kriminalbeamte zusammen mit vier Hauswachen im Lagerhaus des hiesigen Kaufmanns Eduard Weg vorgenommen. Auf dem dritten Boden haben sie 11 Kisten mit ungebrauchten Militärwaffen, Modell 08 gefunden. Der Verwalter des Lagers behauptete, daß die Kisten vor längeren Monaten von einem jungen Mann deponiert seien. Die Firma selbst habe nicht gewußt, was in den Kisten enthalten sei. Dem Eigentümer des Verkaufes, dem Kaufmann Eduard Weg, war der Inhalt der Kisten jedoch bekannt. Die Polizeibeamten begnügten sich damit, den Boden zu verriegeln und ein Geheiß mit zum Polizeigebäude zu nehmen. Die Polizei selbst hat bis jetzt noch keinen Bericht über den Fund sowie über ihre weiteren Feststellungen dieser Angelegenheit gegeben. Ebenso ist der Eigentümer, der Kaufmann Eduard Weg, noch nicht verhaftet worden.

Streikung Heisterich als Ehrenbürger. Die Fraktionen der Arbeiterparteien in der Stadtverordnetenversammlung von Neustadt a. d. H. dem Geburtsort Heisterichs, haben beantragt, Heisterich des Ehrenbürgerrechts abzurufen.

Telephonnöte und kein Ende.

Wieder hat eine Tarifserhöhung die Fernsprechnöte nicht unerheblich verteuert und hat damit den Fernsprechnöte bedeutend herabgemindert, so daß man eigentlich meinen sollte, daß die Bekämpfung der Apparate und der Anschlüsse eine bessere ist als vorher. Inzwischen ist aber gerade das Gegenteil eingetreten, die Zahl der Falschverbindungen ist nach wie vor außerordentlich hoch. In den Fernsprechnöten kann man es jetzt erleben, daß man, nachdem die erste Verbindung eine falsche war, trotz richtiger Angabe und Wiederholung der Nummer, bei Herstellung der richtigen Verbindung dann eine zweite Fernsprechnöte opfern muß, um überhaupt eine Verbindung zu erhalten. Auch die Zahl der Störungen ist keineswegs geringer geworden, und wenn einmal eine Störung vorliegt, dann dauert es Tage, bevor ein Beamter des Fernsprechnötes kommt und diese Störung beseitigt. — Eine alte Klage ist die über die zu geringe Zahl der Fernsprechnöten, die in den Abendstunden den Benutzern zur Verfügung stehen. Die Automaten in den Zeitungskiosken sind meist nicht zugänglich, da die Türen, offenbar von der Zeitungserkäuferin abgeschlossen werden. Meistlich verhält es sich mit den Fernsprechnöten, die in den Postanstalten zur Verfügung stehen; die meisten der Postanstalten werden verschlossen, so daß auch hier die Benutzung in den meisten Fällen bereits nach 7 Uhr nicht mehr möglich ist. Andererseits muß der Benutzer der Fernsprecher in Kiosken vielfach höhere Beträge bezahlen, so daß Forderungen von 3 M. für ein Gespräch keine Seltenheit mehr sind. In der Fernsprechnöte, die zur einzigen Zeit neu herausgegeben worden ist, sind neben den Fernsprechnöten noch gemeindliche Fernsprechnöten vorgesehen, d. h. Fernsprecher, die von der Gemeinde, in Berlin also vom Magistrat beantragt werden und für die der Magistrat einen Raum zur Verfügung stellt. Allerdings können hierbei allerlei Leistungen von der Bedienung dieser Sprechnöte verlangt werden, z. B. der Aushang der Wettervorhersage, Beförderung von Telegrammen, Anrede der amtlichen Zeit usw. Auch muß der Magistrat eine gewisse Mindesteinnahme garantieren. Endlich ist aber noch eine dritte Art von Anschlüssen möglich, die eine Besserung des abendlichen Fernsprechnötes bringen würden. Die öffentlichen Fernsprechnöten im Besitze privater Geschäftsleute, für die die Vorschriften die Anbringung des Fernsprechers in den allgemein zugänglichen Geschäftsräumen fordert und dem Apparat die Eigenschaft einer öffentlichen Sprechnöte beigelegt wird. Die permanente Benutzung dieser letzten Art von Fernsprechern würde sicherlich die beste Lösung der Frage des Fernsprechers in den Abendstunden bringen können, wenn die Reichspostverwaltung sich zu einer Lockerung der Bestimmungen für diese Apparate entschließen könnte und den Geschäftsinhabern die Stellung von Raution und Sicherheit erlasse.

Das Wertpapier ohne Inhalt.

Ein mißlungener Schwindel.

Eine aus kleinen Verhältnissen stammende Frau Elisabeth H., geb. Mauff, ließ sich in ihrem Kranz, in „höhere“ Schichten zu kommen, zu einem höchst adentuerlichen Leben verleiten. Unter allerhand Vorspiegelungen gelang es ihr, sich den Ansehen einer vermögenden Dame zu geben. Es gelang ihr, einen als Kunstmaler geschätzten Professor zu veranlassen, sie zu betrauen, in dessen Villa im Grunewald sie zunächst längere Zeit hausdiene war. Sie wollte nun ihrem Manne, dem sie von einem angeblichen Vermögen von einer halben Million erzählt hatte, wirklich Geld vorweisen.

Sie schickte sich mit einem Herrn Kaufmann in Hamburg in Verbindung, der Beziehungen zum Ausland hat und bei der Vermittlung zum Verkauf ihres Schmuckes, eines Perlenschnurbandes, das angeblich aus 95 000 M. geschätzt sei, einer goldenen Handtasche usw. Herr Kaufmann erklärte sich zur Vermittlung bereit, und so lief denn eines Tages an seine Adresse in Blankenese ein von Frau Prof. H. zugesandtes Wertpapier ein, dessen vollkommenere Inhaberseite von der Postbeamten sofort festgestellt wurde. Auch Herr Kaufmann überzeigte sich bei der Abholung von der Unversehrtheit und Gemüthsüberwindung; er war jedoch so vorsichtig, in Gegenwart eines Beamten des Postamt zu öffnen und so stellte sich heraus, daß der Inhalt nicht aus kostbaren Schmuckstücken, sondern aus einigen leeren Schachteln und einigen wenigen Zeitungspapier bestand. Die Angeklagte behauptete zunächst, daß als sie das Paket in Grunewald zur Post gegeben, die Schmuckstücke sich darin befunden haben. Sie forderte Schadenersatz und drehte mit Klagen, bis dann schließlich der Beweis erbracht wurde, daß es sich um einen Schwindel der Frau Professor handelte. Ihr Mann ließ sich nunmehr von ihr scheiden, und sie habe sich nun wegen des verübten Betrugsversuchs gegen die Postbehörde vor der 2. Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten.

Nachdem das Verfahren gegen sie eröffnet worden war, ging sie zunächst auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Schwindt, der die unzähligen Klagen der Angeklagten und ihre Phantasieereien für Produkt eines kranken Gehirns hält, in ein Sanatorium zur Beobachtung ihres Geisteszustandes. Dann hat sie Rechtsanwalt Dr. Störmer eingehend untersucht, der zu dem Gutachten kam, daß die Angeklagte eine erblich im höchsten Grade delirante, unglücklich veranlagte, durch und durch minderwertige verbrennerische Geisteskrankte sei, auf die § 21 StGB. anzuwenden sei. Auch Rechtsanwalt Dr. Weiler und Prof. Henneberg kamen zu dem Ergebnis, daß begründete Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten vorliegen, während Sanitätsrat Dr. Leppmann ihr den Schwere § 21 nicht zubilligen wollte, da sie bei der Straftat ganz vollständig und unter Bekundung des vollen Verstandes für die Ausführung ihres Betruges vorgegangen sei. — Der Gerichtshof schloß sich der Ansicht Dr. Leppmanns an und verurteilte die Angeklagte zu 9 Monaten Gefängnis.

Kommunistische Freiheit zur Versammlungsförderung.

Den hochtadelnden Versicherungen und Versprechungen in den kommunistischen Flugblättern, Zeitungen und Versammlungen steht eine Praxis gegenüber, die geradezu rabeln genannt werden muß. Das ist ein Beispiel, das uns aus Jöhndorf berichtet wird. Dort hatten die Deutsch-Demokraten eine Gedächtnisfeier für Rathenau veranstaltet, zu der sich auch Mitglieder der SPD. zahlreich eingefunden hatten. Die Feier war erheben mit Orgelspiel eingeleitet worden und die Gedächtnisrede neigte sich ihrem Ende zu, als mit kläglichen lauten Schritten ein Kommunist im Saal erschien, der sofort auch laut 'n den Vortrag hineintrat. Gleich darauf war der Vortrag zu Ende und Orgelspiel setzte ein. Nun wurde unser Kommunist plötzlich heimlich und erklärte, er habe geglaubt, es sei nur eine öffentliche Versammlung. Mit anderen Worten, die Kommunisten schämen von ihren Führern darauf dreist zu werden, ihre andere Verlobung ohne weiteres zu führen. Diese brutale Taktik trat auch bei dem vor kurzem von unserer Partei gleichfalls in Jöhndorf veranstalteten Vortrag des Genossen Radbruch zutage. Dort waren es die Führer und Führerinnen der Kommunisten, die sorgfältig zu Versammlungsförderung anmieten. Unsere Genossen werden in Zukunft diesen antidemokratischen und erbsüchtigen Praktiken zu begegnen wissen.

Ein Hund schlief wurde bei der letzten Demonstration auf dem Kurfürstendamm gefunden. Die Schlüffel sind abgeholt vom Sekretariat des Bezirksverbandes Lindenstr. 3.

Der Kampf um die Kohlen.

Zu unserer in Nr. 321 gebrachten Notiz über die Kohlenlieferung nach der neuen Erhöhung des Kohlenpreises äußerte sich in einem Brief an uns ein Kohlenhändler. Nach seiner Darstellung sind die großen Händler dafür verantwortlich zu machen, daß die Befreiung der Verbraucher in der letzten Zeit wieder schwächer geworden war. Die kleinen Händler führen selber einen schweren Kampf gegen die Großhändler, damit eine gleichmäßige Befreiung erreicht wird und jeder das Quantum Kohlen erhält, das ihm laut Kundenliste zusteht. Im Juni wurden Kohlen der Schmelzwerke dadurch noch gesteuert, daß Nr. 15 der Kohlenliste zu doppelter Befreiung freigegeben war. Der Verbraucher bezweifelt, daß jetzt nach der neuen Preisserhöhung die kleinen Händler sich geradezu aufdrängen, um ihre Kohlen loszumachen.

Diese Erklärung wird freilich für den Verbraucher, der infolge der Preisserhöhung den Jänner Kohlen halt mit 65 M. jetzt mit 81,30 M. bezahlen muß, kein Trost sein. Daß der zu spät helfende Verbraucher den Schaden hat und daß kein Schaden mit einem Vorteil für die Händler (für die großen und auch für die kleinen) verbunden ist, kann nicht bestritten werden. Mit den Bewährungsmaßnahmen, die absichtliche Verzögerung der Kohlenlieferungen zu unterbinden, sollte man bei den Großhändlern den Anfang machen.

Großstadtabenteuer.

Eine teure „Diarthe“ machte eine Frau aus der Eisenacher Straße. Sie trank zunächst in heftiger Gesellschaft und dann allein so viel, daß sie bedenklich wurde, als sie zur Nachtzeit den Heimweg antat. In diesem Zustande war sie froh, daß eine junge „Dame“ ihr Hilfe anbot, sie nach Hause begleitete, dort entledigte und zu Bett brachte. Um so peinlicher war am nächsten Morgen das Erwachen und die Ernüchterung. Die fremde Hälterin hatte ihr Kleidungsstücke, Brillen, Schmuckstücke und andere Schmuckstücke, alles in allem für 120 000 Mark, gestohlen und war spurlos verschwunden. Es wird vermutet, daß die „fremde“ Hälterin ein Straßenmädchen ist. — Ein nicht minder köstliches Abenteuer erlebte ein Viehhändler aus der Provinz. Dem Manne wurde auf dem Steiner Bahnhof, wo er mitten in der Nacht eingeklinkt war, die Brieftasche mit einigen 100 Mark und wichtigen Papieren gestohlen. Als er sich nach dem Erwachen auf dem Bahnhof umsah, näherten sich ihm zwei fremde Männer und fragten ihn nach dem Inhalt der Tasche. Er erzählte ihnen sein Mißgeschick. Die Männer erklärten, den Dieb kennen sie schon, und wenn er sich ihnen anvertrauen wolle, so werde der Bestohlene bald wieder zu seinem Eigentum kommen. Unerschrocken wanderte der Bestohlene mit den Helfern nach dem Hauptbahnhof, die in der Brunnenstraße einen Schmittmeister und wichtigen Papieren gestohlen. Als er sich nach dem Erwachen auf dem Bahnhof umsah, näherten sich ihm zwei fremde Männer und fragten ihn nach dem Inhalt der Tasche. Er erzählte ihnen sein Mißgeschick. Die Männer erklärten, den Dieb kennen sie schon, und wenn er sich ihnen anvertrauen wolle, so werde der Bestohlene bald wieder zu seinem Eigentum kommen. Unerschrocken wanderte der Bestohlene mit den Helfern nach dem Hauptbahnhof, die in der Brunnenstraße einen Schmittmeister und wichtigen Papieren gestohlen. Als er sich nach dem Erwachen auf dem Bahnhof umsah, näherten sich ihm zwei fremde Männer und fragten ihn nach dem Inhalt der Tasche. Er erzählte ihnen sein Mißgeschick. Die Männer erklärten, den Dieb kennen sie schon, und wenn er sich ihnen anvertrauen wolle, so werde der Bestohlene bald wieder zu seinem Eigentum kommen. Unerschrocken wanderte der Bestohlene mit den Helfern nach dem Hauptbahnhof, die in der Brunnenstraße einen Schmittmeister und wichtigen Papieren gestohlen.

Millionenbetrug von Antiquitäten. In der vergangenen Nacht drangen Diebe in den am Rindfleischweg 2 in München befindlichen Antiquitätenladen von Karl Buchstich ein, dessen Bücher sich zurzeit in Holland befinden, und stahlen wertvolle Antiquitäten, mittelalterliche Schmuckarbeiten, Tiroler Silber und wertvolle Delgemälde im Gesamtwert von 5 Millionen Mark.

Eine Messerfehde auf einem Straßenbahnwagen der Linie 36 entstand Montag abend gegen 10 Uhr zwischen dem 23 Jahre alten Straßenbahnfahrer Willi Rebling-Richter, der sich nicht im Dienst befand, und dem 27 Jahre alten Arbeiter Fritz Görtz. In der Ecke der Engelthaler und Profenstraße in Hirschfeld kam es zu Tätlichkeiten. Rebling, der angeblich der Anreifer gewesen sein soll, stach mit einem Messer auf Görtz ein und brachte ihm eine Stichwunde am Arm und zwei Stichverletzungen an den Schultern bei. Rebling selbst trug Stichverletzungen davon. Beide mußten nach dem Vorkfelder Krankenhaus gebracht werden.

Über unehrliche Mutterkloß spricht die Reichstagsabgeordnete Genoffin Clara Bachmann auf Einladung der Jungsozialisten am Donnerstag, den 13. d. M., 7 1/2 Uhr abends, im Saal der Sozialistischen Sprechstunde, Lindenstr. 3, Hof 1 links. Alle Jugendgenossen sind eingeladen.

Die Minenexplosion in Cuxhaven.

Bei der Prüfung der C. N. Minenexplosion auf Dichtigkeit kam eine Mine im Schuppen 41 auf nicht ausreichende Weise zur Explosion. Es folgten mehrere zum Teil sehr starke Detonationen während einer Dauer von zwei Stunden. Sämtliche Munition (Minen, Wasserbomben, Sprengmunition und sonstige Munitionsgenstände) explodierten. Die Gebäude, das Minendepot und mehrere umliegende Häuser wurden durch die Explosion und teilweise durch den entstandenen Brand vollständig zerstört. Zahlreiche Häuser in der nächsten Umgebung wurden beschädigt. Die Fenster scheibeln wurden im weitesten Umkreise eingestürzt. Verletzte sind bisher festgestellt: 1 Toter, 7 Schwerverletzte und 20 Leichtverletzte.

Groß-Berliner Parteischriften.

Morgen, Donnerstag, den 13. Juli:

1. Reichs-Kommunisten. 8 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. Das Organ der Reichs-Kommunisten ist unentgeltlich an den Mitgliedern zu versenden. — 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
2. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
3. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
4. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
5. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
6. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
7. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
8. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
9. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
10. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
11. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
12. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
13. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
14. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
15. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
16. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
17. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
18. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
19. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
20. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
21. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
22. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
23. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
24. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
25. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
26. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
27. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
28. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
29. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
30. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
31. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
32. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
33. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
34. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
35. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
36. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
37. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
38. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
39. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
40. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
41. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
42. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
43. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
44. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
45. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
46. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
47. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
48. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
49. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
50. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
51. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
52. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
53. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
54. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
55. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
56. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
57. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
58. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
59. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
60. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
61. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
62. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
63. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
64. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
65. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
66. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
67. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
68. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
69. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
70. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
71. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
72. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
73. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
74. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
75. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
76. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
77. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
78. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
79. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
80. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
81. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
82. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
83. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
84. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
85. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
86. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
87. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
88. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
89. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
90. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
91. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
92. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
93. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
94. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
95. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
96. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
97. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
98. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2.
99. Kreis-Kommunisten. 7 1/2 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2. — 7 Uhr abends Reichs-Kommunisten bei Kämpfer, Grenzburger Str. 2

Gewerkschaftsbewegung

Löhne und Lohnzahlung der Bergarbeiter.

Dem Verband der Bergarbeiter wird uns geschrieben: Noch ist der Kampf im Ruhrgebiet nicht ausgebrochen und schon werden die Arbeiter nervös und bearbeiten die Öffentlichkeit durch die Presse mit bewußt falschen Darstellungen. Nach der „Bergwerkszeitung“ ist der Lohnzahlungsmodus im Bergbau ein „weniger wichtiges Ding“ und man findet es völlig gerecht, wenn es beim Auen bleibt. Aber gleichzeitig schämt man sich, die Wahrheit zu sagen, und behauptet, daß der Bergmann innerhalb vier Wochen einmal Lohn und zweimal Abschlag bekomme. Diese Behauptung ist falsch. Wenn beispielsweise am 3. Juli ein Bergarbeiter angelegt wird, bekommt er frühestens am 5. August zum ersten Male ein Drittel seines Verdienstes. Welche nachteiligen Wirkungen das bei den heutigen Volatilschwankungen für den Arbeiter hat, braucht nicht noch besonders hervorgehoben zu werden; denn für das im Juli verdiente, aber erst im August ausgezahlte Geld erhält der Arbeiter wesentlich weniger Ware als im Vormonat. Es ist also keine unbillige Forderung, wenn der Bergmann möglichst schnell in den Besitz seines Geldlohnes kommen will, um sich vor wirtschaftlichem Schaden zu bewahren. Die Werte sind jedoch sehr im Vorteil; denn das längere Zeit in dem Werkstoffen liegende, den Arbeitern gehörige Geld bringt den Werken hinsichtlich der Geldentwertung erheblichen Zinsgenuß. Auch die Verzinsung hinter der „technischen Undurchführbarkeit“ besserer Lohnzahlungsmethoden bei der herrschenden Geldknappheit ist abwegig. Ob Geldknappheit oder Ueberschuß herrscht, stört die Arbeitgeber nicht im geringsten. Hier handelt es sich für sie um eine im Eigeninteresse liegende Prinzipienfrage. Was in anderen, ebenso großen Industrien längst selbstverständlich ist, läßt sich bei gutem Willen hier auch ermöglichen.

Die Mißstände im Saarbergbau.

Im Saargebiet finden zurzeit große Kundgebungen der Bergarbeiter statt. Der „Saarbrücker Zeitung“ zufolge hat sich der gesamte Arbeiterschaft des Saargebietes eine Erregung bemächtigt, die kaum noch zu steigern ist. Sie hat ihre Ursache in den allgemeinen Arbeiterverhältnissen und den rückstufenden Bestrafungen und Entlassungen. In einer Beschlusseinsammlung in Büdingen äußerte der Bezirksleiter Kubren vom Christlichen Bergarbeiterverband, die Bergleute seien bei den heutigen Verhältnissen alle der Ansicht, daß eine Lohnhöhung dringend erforderlich sei. Mit der Bergverwaltung sei man einig, daß mehr gefördert werden könne. Es liege nicht an den Bergarbeitern, wenn nicht genügend gefördert werde. Die Ursache liege vielmehr darin, daß viel zu viel französische Wemse verwendet würden. Es fehle an brauchbarem Material, der Verwaltungsapparat sei zu teuer. Arbeit Bergarbeiter zu entlassen, sollte man mit den landfremden Beamten, den Sozialen und den überflüssigen Kontrollisten aufrechnen und den kostspieligen Verwaltungsapparat zu verbilligen suchen. Sodann müsse sich die Verwaltung dafür einsetzen, daß die Reparationskosten abgebaut und dafür Saarohle nach Frankreich geschickt werde. Die Bergwerksdirektion hat die Organisationsleiter zu einer Besprechung eingeladen.

Nachständige Unternehmer.

Dem Reichsarbeitsministerium wird uns geschrieben: In Nr. 12 des Reichsarbeitsblatts vom 1. Juli 1922 ist im Auszug eine Entscheidung des Reichsarbeitsministers vom 3. Juni 1922 über die Verbindlichkeitsklärung eines Tarifschiedspruchs veröffentlicht, der von der Arbeitgeberseite nur aus grundsätzlichen Bedenken gegen jede tarifvertragliche Regelung der Arbeitsbedingungen für Angestellte abgelehnt worden war. Im Gegensatz zu diesem ablehnenden Standpunkt erklärt der Reichsarbeitsminister grundsätzlich die Regelung der allgemeinen Arbeitsbedingungen möglichst aller Angestellten und Arbeiter durch Gesamtevereinbarungen sowohl im Interesse der Gesamtarbeiterschaft wie der beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer für wünschenswert.

Verbandstag der Fabrikarbeiter.

Frankfurt a. M., 10. Juli 1922.

Die Delegierten der zweitstärksten dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Organisation, des Zentralverbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands, kamen am Sonntag, den 10. Juli, im hiesigen Volksbildungsheim zu ihrem 14. Verbandstag zusammen. Der Delegierten hat eine reichhaltige Tagesordnung, deren Erledigung eine ganze Woche ausfüllen wird. Von allgemeinem gewerkschaftlichen Interesse dürfte das Referat des Verbandsvorsitzenden Breg über Betriebs- und Industrieorganisationen sein. Der Verband der Fabrikarbeiter sucht bekanntlich auf dem Standpunkt der Betriebsorganisation, während sich der Gewerkschaftstongreß für die Industrie-

organisation ausgesprochen hat. Mehrere hierzu vorliegende Anträge erklären sich für die Schaffung von Industrieverbänden, einige verlangen die Verschmelzung sämtlicher freien Gewerkschaften zu einer Einheitsorganisation.

Die Mitgliederbewegung des Verbandes ging in den letzten Jahren sehr stark nach oben. Im Jahre 1919 stieg die Mitgliederzahl von 255 577 auf 602 003; Ende 1920 waren es 644 910 und am Schlusse des Berichtsjahres 1921 681 971. Es gelang also dem Verband, nicht nur die nach der Revolution gewonnenen Mitglieder zu halten, sondern seinen Mitgliederbestand in den beiden letzten Jahren noch um rund 80 000 zu erhöhen. Das ist außerordentlich erfreulich. Die Gesamtmitgliedszahl von 681 971 setzt sich zusammen aus 423 239 männlichen und 188 732 weiblichen Mitgliedern.

Lohnbewegungen fanden im Jahre 1921 3805 gegenüber 4100 im Jahre 1920 statt. Die Lohnbewegungen vollzogen sich, wie in dem Geschäftsbericht festgesetzt wird, zwangsläufig. Die Arbeiterschaft war gezwungen, durch Lohnforderungen einen Ausgleich für den fortgesetzt sinkenden Geldwert anzustreben. Die abgeschlossenen Lohnverträge konnten bei der Unübersichtlichkeit des Wirtschaftslebens immer nur kurzfristig sein. Von den 3805 Bewegungen im Jahre 1921 waren 3711 mit 2 120 735 Beteiligten erfolgreich. Erfolglos waren nur 39 Bewegungen. Das Gesamtergebnis der Lohnbewegungen war, daß für 2 109 274 Personen eine wöchentliche Lohn-erhöhung im 108 888,337 M. erreicht wurde. Für das Jahr ergibt dies eine Summe von 6 658 553 524 M., also einen ganz gewaltigen Betrag. Eine Verkürzung der Arbeitszeit wurde für 189 Personen um 1616 Stunden die Woche erzielt.

Nach dem Kassensbericht haben sich die Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1921 gegenüber dem Jahre 1920 mehr als verdoppelt. Im Jahre 1921 betragen die Gesamteinnahmen einschließlich eines Kassensaldos von rund 18 Millionen Mark 89 607 675 M., die Gesamtausgaben 53 485 109 M. Der Kassensaldo belief sich am Ende des Geschäftsjahres auf rund 36 Millionen Mark. Sehr hoch ist die Summe an Unterstützungen, die der Verband seinen Mitgliedern gewährt. Im Jahre 1921 waren es fast 27 Millionen Mark; seit Bestehen des Verbandes sind es 63 1/2 Millionen Mark.

Der Verbandstag wurde gestern nachmittag im festlich geschmückten Saale des Volksbildungsheims durch den Verbandsvorsitzenden Breg-Hannover eröffnet. Es nahmen an ihm 194 Delegierte, 8 Vorstandsmitglieder, die Bräueren- und Gausleiter sowie zahlreiche Gäste teil. Das Internationale Sekretariat der Fabrikarbeiterverbände vertritt O'Grady-London. Außerdem haben die Bruderverbände von Belgien, Dänemark, Holland, Norwegen, Schweden und Österreich Vertreter entsandt. Der Vorstand des Gewerkschaftsbundes ist durch Breg-Berlin vertreten. Für den Verbandsvorsitz ist Bruhns-Hamburg anwesend.

Die Eröffnungsfeierlichkeiten der Verhandlungen des Verbandsvorsitzenden Breg erinnerte in seiner Eröffnungsrede an die Schmerz der Zeit, in der der Verbandstag tagt. Die Arbeiter seien aufgerufen zum Schlußakt für die Republik, und sie würden diese Verteidigung als eine heilige Sache betrachten.

Bei der Konstituierung des Verbandstages wurden Breg-Hannover, Fischer-Frankfurt a. M. und Schönfeld-Leipzig als Vorsitzende bestimmt.

Zu Beginn des heutigen zweiten Verhandlungstages erstattete Verbandsvorsitzender Abg. Breg-Hannover den Bericht des Vorstandes. Er verwies auf den schriftlichen Bericht und ergänzte diesen. Der letzte Verbandstag gab dem Vorstand Richtlinien und Ausgaben für seine Tätigkeit. In diesem Rahmen hat sich der Vorstand bei seiner Arbeit gehalten. Es ist der Versuch gemacht worden, uns aus dem Rahmen der Verbandstagsbeschlüsse herauszubringen, dem sind wir jedoch nicht gefolgt. Wir konnten es nicht, einmal, weil dies gegen unsere Aufgabe gegangen wäre, zum anderen, weil für eine Reihe Dinge und Ziele, die wir mit allen Mitteln durchsetzen wollten, die wirtschaftlichen Voraussetzungen fehlten. Als der Gewerkschaftsbund die 10 Punkte bezüglich der Arbeitslosigkeit aufstellte, wurden wir von linksstehenden Kollegen aufgefordert, zu früh-frühlichem Kampfe zu blasen. Das konnten wir nicht, weil die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse für einen Kampf nicht günstig waren. Wir haben nach Pflicht und Gewissen als Treuhänder unserer Organisation gehandelt. Auch als bei Auffstellung der bekannten 10 Punkte des Gewerkschaftsbundes zur Sozialisierung und Steuerfragen der allgemeine Kampf mit allen Mitteln gefordert wurde, konnten wir dieser Aufforderung nicht folgen. Bei unseren Kämpfen entscheidet die Wirtschaftslage und die organisatorischen Machtverhältnisse. Im Februar d. J. lagen die Dinge nicht so, daß wir dem Bundesvorstand empfehlen konnten, einen derartigen Kampf aufzunehmen, noch konnten wir ihn mit unseren Verbandsorganen entfesseln. Es wäre um Sein oder Nichtsein unserer Organisation gegangen. Es wird gesagt, wir seien keine Klassenkämpfer, wir wählten nichts von der Lage der Arbeiterschaft. Ich gebe zu, das Endziel des Klassenkampfes, die Verwirklichung des sozialistischen Gesellschaftsprinzips durchzuführen, geht über die Kräfte einer Gewerkschaft hinaus. Aber jede Gewerkschaft verrichtet Arbeit auf dem Wege zu diesem Ziel. Unsere ganze Tätigkeit ist Klassenkampf. Allerdings ein Teil unserer Kollegen sieht den Klassenkampf so auf, daß sie es unter der Würde einer Organisation halten, wenn diese sich mit den Unternehmern an einen Tisch setzt, um über Lohnfragen zu verhandeln. Das soll ein Auf-

geben des Klassenkampfes sein! Demgegenüber betrachte man unsere Lohnbewegung. Wir haben 1921 20 Millionen und im ersten Halbjahr 1922 bereits 30 Millionen Mark für Streiks und Ausperrungen ausgegeben. Unsere Organisation hat ihren Klassenkampfcharakter gewahrt. In den letzten 2 1/2 Jahren, bis Ende März d. J., haben wir durch unsere Lohnbewegungen für unsere Kollegen eine Lohn-erhöhung um fast 8 1/2 Milliarden Mark erreicht.

Zum Schlusse seiner Ausführungen ging der Redner auf die zum Vorstandsbericht vorliegenden Anträge ein und betonte, dem Vorstand seien in seiner Tätigkeit Grenzen gezogen; er könne nicht ins Blaue hinein wirtschaften, sondern müsse bei allen seinen Handlungen der vollen Verantwortung bewußt sein. (Zustimmung.)

Den Kassensbericht erstattete der Hauptkassierer Köhler-Hannover, der einleitend seines Vorgängers Bruns gedachte, der im Mai d. J. starb, und dann die wichtigsten Zahlen des Kassenschlusses erläuterte. Es sei notwendig, Mittel und Wege zu suchen, um die Verbandsfinanzen zu stärken. Wenn die Lohnkämpfe in ihrem seitherigen Umfang geführt werden sollten, dann müßte der Verbandstag eine kräftige Reform beschließen. Der Kassensaldo von 40 Millionen Mark sei zu gering, er müßte bedeutend erhöht werden, wenn man für alle Kämpfe gerüstet sein wolle.

Den Ausschußbericht gab Bruhns-Hamburg. Es seien verhältnismäßig wenig Beschwerden in der Geschäftsperiode eingegangen. Gegen die Beschlässe des Ausschusses wurde nur ein Protest beim Beirat erhoben und dieser hat der Ausschußentscheidung zugestimmt. Redner beantragt, dem Gesamtvorstand Entlastung zu erteilen.

Für die Redaktion des Verbandsorgans berichtete Redakteur Prüll-Hannover. Die Auflage des Verbandsorgans betrug Ende 1921 710 000 Exemplare. Zu diesem Bericht liegen mehrere Anträge vor, die mit der Haltung des Verbandsorgans gegen die Kommunisten nicht einverstanden sind und verlangen, daß Angriffe gegen eine politische Arbeiterpartei unterbleiben. Prüll erklärte, daß er die Redaktion in Uebereinstimmung mit der Verbandsleitung geführt und dabei das Gesamtinteresse der Mitgliedschaft im Auge gehabt habe. Nicht gegen die politische Partei der Kommunisten habe sich die Schreibweise des „Proletarier“ gerichtet, sondern gegen das gewerkschaftsschädigende Treiben der kommunistischen Parteiführer und gegen diejenigen Mitglieder, die glaubten, die Organisation zum politischen Tummelplatz zu machen.

Druscher Bekleidungsarbeiterverband. Achtung, Damenkonfektion, Mäntel, Kostüme! Ab 1. Juli 1922 kommen auf die Zeit- (Löhne) vom 15. Mai 25 Proz., auf die Stücklöhne ab 3. Juli gleichfalls 25 Proz., das sind auf der Grundlohn 1150 Proz. Zuschlag, Stücklohnbüdler erhalten ebenfalls 25 Proz. Zuschlag, das sind 120 Proz. auf den Tarif für Stückbüdler (abgeschlossen am 6. Februar 1922), geltend ab 3. Juli 1922.

Zentralverband der Maschinen- und Feiler-Gewerkschaften Groß-Berlin. Ein Demonstration, am 12. Juli, abends 6 Uhr, in Döllers Heiligtum, Berlin, Wehstr. 17. Mitgliedervereinigung, Kassensammlung. Bericht vom Feiler-Gewerkschaftstongreß und die Schlußnahme unserer Organisation. In Anbetracht der Wirtschaftslage ist es erforderlich, daß jeder Kollege zu dieser Versammlung erscheint.

10-Mitglieder in Kunst- und Geschäftskreisen. Samstag, den 12. Juli, nachm. 4 Uhr, in der Schulaula Döllersheide: Versammlung. Ein-Sund, Ostseestraße 17.

Berlin. Mir den rehaft. Teil: Franz Nitsch Berlin-Eilfelder; für W. Anker: H. Glade, Berlin, Berlin-Großmarkt-Berlin G. m. b. H. Berlin, Traut-Bornhards-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 1.

Das Söziälste Gnuß
 Porath's Kinder- und Krankennahrung
 ist für jeden Magen- und Darmleidenden
 ebenso notwendig wie das Salz zur Suppe.

M. SCHULMEISTER
 Hochbahnstation Kolbuser Tor
10 billige Tage vom 1.-12. Juli in
 Herren-, Jügl.- u. Knabenkleidung
 nur einmal im Jahre

Zum Sport nur
Bären-Stiefel
 Der Stiefel für schwere Beanspruchung.
 Hochschliffe Schnürstiefel bis zum Knie, wasserdicht, laugeziel, bergfest, Taurensleder, Halterstichsech in höchster Verfertigung, Unvergleichliches Preisverhältnis (Kunzsch), Ober- und Unterleder (Leder, Kamm, Kamm, Kamm) und vieles mehr. Er- und Einbruch durch Kammstichsech, Bärenstiefel. Evtl. fordern Sie illustrierten Katalog direkt von
 Hans Uhr, Berlin, Spezialhaus für Sportstiefel
 Einzelverkauf Spitze mark 4-7
 (vor der Brücke), Lager / Export / Lager.

Allen voran
 beim Einkauf von
Brillanten + Platin
Gold- u. Silber-Bruch
 Uhren, Zahngebisse, Ketten, Münzen
 die renommierte Firma
Juwelier H. Wiese
 Artilleriestraße 30
 1. Min. v. Wiesenbergpl. — 2. Min. v. Wiesenbergpl. — 3. Min. v. Wiesenbergpl.
 unmittelbar Nähe Kadowe
 handelt jeder einzeln. Fern-
 Telephon Norden 1030.
 Schillingplatz 1190L.
 H. Wiese / Schmeltze

Geschlechtskranke
 Syphilis, Männererkrankung, Frauenleiden, Hartnäckige veraltete Ausschläge lindern schnelle Hilfe ohne Gerüstörung durch
Phorosanos
neues deutsches Reichspatent
 Tausende, auch die schwersten Fälle, die anderswo ohne Erfolg behandelt waren, werden durch Phorosanos kurzzeitig geheilt. Täglich viele Dank- und Lobesbriefe. Untersuchung und Aufklärung kostenlos. Teilzahlung. Gewissenhafte ärztliche Leitung. Phorosanos Heilanstalt: Peilsdorfer Str. 109, nahe Stegitzer Str., Brunnenstr. 191, nahe Rosenhauser Platz. — Getrennt für Herren und Damen. — Spre. hst. 10-1, 4-7, Sonnab. 10-12.

Konkurrenzlos höchste Preise für Brillanten
Perlen, Uhren, Gold-, Silber-
 gegenstände zahlt seit Jahren
Juwelen- und Edelmetall-An- und Verkauf
Record G. m. Charlottenstr. 25 hat
 b. H. Ecke Leipziger Str., Haus Arnolds Müller (Ztr. 46/4)

Platin-, Gold- und Silberbruch
 Zahngebisse, Uhren, Ketten, Ring
 sowie
Almetalle kauft zu
 höchsten Preisen
Roseneck, Berlin O.
 3. Heilmannstr. 22 (Laden)
 1. Min. v. Wiesenbergpl. — 2. Min. v. Wiesenbergpl.
 Fabrikvergebung
 Größtes Abnahmepotential für Händler

Eberswalde-Berlin!
 Tonische, feine, Amel-
 immerreinigung in
 Form von gleich-
 über gibt in Groß-
 Berlin. Wappstr. u.
 Z. 47 Bornstraße.

Gold Silber Platin
Zahngebisse
 Erich Fahrmann
 Gutzkowstr. 13
10 000 Mk.
 Bornstraße 10 und

Erfinder
 Ruff, Unter- u. Ober-
 beinchen, Str. 10/11.
 Ein neuer Gold-
 und Silber-
 Str. 10/11.

„Eko“ zahlt denkbar höchste Preise für Brillanten
Smaragde, Perlen, Juwelen
Gold-, Platin-, Silbergegenstände.
 „Eko“ hat die besten Auslandsbeziehungen.
 Käufen Sie unbedingt unserer Angebot!
„Eko“ Juwel- und Goldschmied
 G. Koon & Co.
 Jägerstr. 17, Ecke Friedrichstr., neben Silber.
 Vier-Marien-Kauf: Stephan 1518.

Gold- u. Silber-Bruch
Brillanten etc.
 zahlt die höchsten Tagespreise.
Juwelen-Einkaufsgesellschaft
Nopenfeld & Co.
 Berlin Antwerpen
Brennstraße 12 (Spittelmarkt)

Qualitätswaren
 Anzüge v. 1250⁰⁰ 2800⁰⁰
 Schillier v. 950⁰⁰ 2400⁰⁰
 Hosen von 325⁰⁰ 675⁰⁰
 Gummi-Mäntel v. 775⁰⁰ bis 1200⁰⁰

Billige Abteilung
 Anzüge 325⁰⁰
 Hosen 250⁰⁰
 Mäntel 145⁰⁰
 Hosen 75⁰⁰
 Westen 05⁰⁰
 U-Hosen 250⁰⁰
 Socken 50⁰⁰
 Röcke 850⁰⁰

Wilmersdorferstr. 127
 Ecke Schillerstr. 1. Etage

Drum prüfe, wer sich ewig bindet!
 Als Selbstvertrauener Helfer ist in Qualität und Preis einzig dastehend
Trauringe
 1 Ring Dukagold v. M. 350 an
 1 Ring 500 g. gelb v. M. 250 an
 1 Ring 500 g. gelb v. M. 170 an

H. Wiese, Juwelier Berlin, N. Artilleriestr. 35
 Berlin W. Passauer Str. 12
 Ausführl. Preisliste nach Auftr. gegen Rückporto
 Garantierte Qualität für gesch. reiche Goldlinge

Billige Bezugsquelle
 für Trikots, Strümpf-
 und Wollewaren
Strumpfhäuser Werba, Berlin
 Kolbuser Damm 72, Ecke Lenustr.

Herrenstoffe
 in berühmten und rasch veränderten
Friedensqualitäten
 für Herren- und Damen-
 Lingerie diverser Bequem- und
Tuchlager Preuß L. v. 1212 Nr. 75
 Nähe Alexanderplatz